



CHRISTIAN DOELKER



DER

Marilyn Monroe, Berthe Morisot,

MEDIEN-

Charles Darwin, Comenius und Platon

CODE

im Gespräch über die digitale Gesellschaft

EINLEITUNG

Die Online-Situation des Menschen von heute aus einer Perspektive von außen zu betrachten, dürfte nicht leicht fallen. Zu sehr sind wir selbst mit dem engmaschigen Mediennetz verflochten: befangen, gefangen. Wird der Mensch in der E-Wolke tendenziell zum E-Menschen? Sind bei der Durchdringung unserer Lebenswelten durch Big Data selbstbestimmte authentische Lebensentwürfe noch möglich?

Wie die nötige Distanz gewinnen? Eine Möglichkeit, Abstand zu nehmen, kann sein: Erkenntnisse und Erfahrungen aus unserer Geistesgeschichte umlegen auf den Umgang mit Medien. Wir fragen, wie Exponenten der europäischen Kulturgeschichte von Platon bis Marilyn Monroe zur heutigen digitalen Gesellschaft Stellung nehmen würden.

Es sind dies Überlegungen einer Medienphilosophie, die in diesem Buch als Diskussionen eines fiktiven Hörfunksenders dargestellt werden. Lesbarkeit und Transparenz der Positionen werden erleichtert, indem diese Gespräche zwischen repräsentativen und gleichzeitig typisierten Persönlichkeiten aus unserer kulturellen Vergangenheit inszeniert sind. Dadurch wird es möglich, den bereits bestehenden öffentlichen Diskurs über die Mediengesellschaft um überraschende, neue Einsichten zu ergänzen und zu transzendieren.

Die Diskussionen zwischen den nachfolgend aufgeführten Teilnehmenden werden moderiert vom spanischen Kulturphilosophen *José Ortega y Gasset* (1883–1955):

- *Marilyn Monroe*, 1926–1962, amerikanische Filmschauspielerin
- *Berthe Morisot*, 1841–1895, französische Impressionistin
- *Charles Darwin*, 1809–1882, englischer Naturforscher
- *Comenius* (Johann Amos Komenský), 1592–1670, tschechischer Theologe und Pädagoge
- *Platon*, 427–347 v. Chr., griechischer Philosoph

Über vier Kapitel Fiktion wird eine Auseinandersetzung mit der hochkomplexen heutigen informationellen Welt veranstaltet. Zugleich besteht die Möglichkeit, im Anhang oder über www.medienphilosophie.ch die in den Dialogen erörterten Themen in sachbuchartiger Zusammenfassung nachzulesen.

ZUM INHALT

Teil 1

Aperçus zur Medien-Gesellschaft 11

Die Teilnehmenden äußern sich einzeln zu Charakteristiken und Risiken der Mediengesellschaft.

Teil 2

Medien-Code: Konstituenten der Mediendarbietungen 27

Von welchen Veranstaltern auch immer, aus welchen Quellen auch immer, auf welchen Trägern auch immer mediale Darbietungen angeboten werden, sie sind codiert in den Zeichenkategorien Wort, Bild und Ton und gestaltet nach einem formalisierbaren Regelsystem. Dieser Medien-Code ist medien- und formatübergreifend und seine Beherrschung die Grundvoraussetzung, der Schlüssel, für den Auftritt in der Informationsgesellschaft.

Teil 3

Media-Literacy: Strategien der Informationsverarbeitung 51

Die Kulturtechniken Lesen und Schreiben werden in erweitertem Sinne aufgefasst, also auch bezogen auf

multimediale Konfigurationen, die allesamt als Texte – verbale, visuelle, auditive, audiovisuelle Texte – zu betrachten sind. Die Lesefähigkeit umfasst über das Verstehen hinaus die Interpretation und Beurteilung dieser Medientexte, insbesondere auch im Hinblick auf die Einschätzung von deren Bezug zur Wirklichkeit.

Teil 4

Medien-Challenge:

Meditation über die Medien

79

Mit Blick auf die breite Durchmischung unserer Lebenswelten mit medialen Konstrukten ist auch der Umweltbegriff entsprechend erweitert zu verstehen: inklusive medialer Anteile, als hybride Umwelt. Die bis dahin behandelten Themen und Probleme werden in größere Zusammenhänge gestellt und daraus werden Strategien für ein angemessenes und kompetentes Handeln unter den neuen digitalen Bedingungen abgeleitet.

Teil 5

Medien-Exkurs:

Anhang mit weiterführenden Informationen 101

Anhang mit weiterführenden Erklärungen zu bestimmten Begriffen. Weitere Informationen sind zudem unter www.medienphilosophie.ch verfügbar.

ZIELPUBLIKUM

Das Buch richtet sich an ein allgemeines, an Medienfragen interessiertes Publikum und insbesondere an Lehrende und Lernende im Medien- und Bildungsbereich: Journalistinnen, Kommunikatoren, Studierende und Dozierende an Hochschulen mit Schwerpunkt Journalistik, Publizistikwissenschaft, Medienwissenschaft, Philosophie, Kunstwissenschaft, Kulturwissenschaft und Gestaltung.

Teil 1

APERÇUS ZUR MEDIEN- GESELLSCHAFT

José Ortega y Gasset:

Liebe Hörerinnen und Hörer. Ich füge gleich für die spätere Buchfassung an: Liebe Leserinnen und Leser!

Ich begrüße Sie herzlich zum leider etwas verspäteten Start von Radio ABC. Die Verzögerung ergab sich infolge rechtlicher Einsprachen von drei Radiostationen, die ebenfalls das Kürzel ABC verwenden: Radio ABC in Dänemark, radio abc in Bangladesch und ABC in Australien (Australian Broadcasting Corporation). Bei uns steht die Abkürzung für Akasha Broadcasting Corporation. Mit dem Begriff »Akasha« signalisieren wir, dass wir Zugriff zum Weltgedächtnis haben, das heißt, wir verfügen über die Möglichkeit, Persönlichkeiten aus früheren Kulturepochen in neuer Verkörperung in unser Studio einzuladen. Gleichzeitig erheben wir den Anspruch, mit unseren Sendungen eine Art ABC des Medien-Codes zu vermitteln.

So darf ich Ihnen heute folgende bekannten Persönlichkeiten aus unserer Geistes- und Kulturgeschichte vorstellen, und zwar in der Reihenfolge, wie sie einmal gelebt haben:

Aus dem 4. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung den griechischen Philosophen Platon. Aus dem 17. Jahrhundert Johann Amos Komenský, besser bekannt als Comenius, Ahnherr der Pädagogik und Didaktik. Aus dem 19. Jahrhundert den englischen Naturforscher Charles Darwin, Begründer der Evolutionslehre. Aus dem gleichen Jahrhundert die französische Impressionistin Berthe Morisot und aus dem letzten Jahrhun-

dert die amerikanische Filmschauspielerin Marilyn Monroe.

Einen Gast aus dem 14. Jahrhundert, der ebenfalls zu unserer Gesprächsrunde eingeladen war, muss ich an dieser Stelle entschuldigen: Dante Alighieri. Er ist gerade auf einer Planetenwanderung und daher für den Moment nicht abkömmlich ...

Zwischenruf von Platon:

Höchste Zeit, dass er so etwas unternimmt. Er wäre zu geozentriert geblieben.

José Ortega y Gasset fährt fort:

Umso mehr schätzen wir, dass Sie alle, liebe Gäste im Studio, nicht gerade anderweitig unterwegs sind. Also: Dante schrieb an unsere Redaktion: *Ich wäre sehr gerne mit von der Partie gewesen, auch um meine Trilogie Divina Commedia als eine Commedia umana neu aufzustarten. Sie wissen ja: Damals in Florenz musste ich bis in die Mitte meines Lebens warten, um den Gang durch die Hölle antreten zu können ...*

Marilyn Monroe und Comenius deklamieren fast gleichzeitig:

Nel mezzo del cammin di nostra vita ...

Berthe Morisot und Charles Darwin fallen ein:

... mi trovai in una selva oscura ...

José Ortega y Gasset:

Ich sehe, Dante hätte sehr gut in unsere Runde gepasst. Ich lese weiter: ... *und heutzutage kann sich bereits jedes Kind mit Knopfdruck und per Fernbedienung in jeden beliebigen Höllenkreis einschalten.*

Platon:

Aha, der Bildschirm als Monitor der Unterwelt! Nicht schlecht.

Marilyn Monroe:

Wirklich schade, dass Dante nicht hier sein kann, aber man hätte gleichzeitig auch Beatrice einladen müssen. Ich hätte sie schon lange wahnsinnig gerne kennengelernt.

José Ortega y Gasset:

Liebe Hörerinnen und Hörer, die Zusammensetzung dieser Runde reicht bis in die Antike zurück, aber unsere Gesprächsteilnehmenden sind als Gäste der Gegenwart eingeladen, sind in dieser Funktion unsere Zeitgenossen und gehen von Sprache, Erfahrungs- und Wissensstand von heute aus.

Ich möchte deshalb am liebsten mit einer solchen Nachführung des Blicks auf unsere heutige Informationsgesellschaft beginnen. Darf ich Sie bitten, sich dazu in einem Eingangsvotum kurz zu äußern. Ich würde vorschlagen, sich auf ein, zwei Punkte zu beschränken,

die Ihnen beim Sprung in unsere gegenwärtige Welt spontan aufgefallen sind. Sir Platon, Sie vertreten in unserer Runde die Philosophie ...

Platon:

Ohne das Prinzip der Anciennität weiterhin in Anspruch nehmen zu wollen: Die heutige generelle Situation Mensch–Medien legt tatsächlich nahe, dass ich mich als Erster äußere. Man hat mich ja neckischerweise immer wieder als Erfinder der Filmprojektion angeführt – offensichtlich wegen meines Höhlengleichnisses, das eine gewisse Karriere gemacht hat. Wie erinnerlich, liegen Menschen gefesselt in einer Höhle mit Blick auf die Höhlenwand. Auf dieser Wand erscheinen Schattenwürfe von Dingen, die zwischen dem Höhleneingang und einem dahinterliegenden hell lodernden Feuer vorbeigetragen werden. Mit diesem Gleichnis veranschauliche ich die These, dass sich die realen Dinge zu den eigentlich wirklichen Entitäten, den Ideen, verhalten wie die Schatten auf der Höhlenwand zu den faktisch vorhandenen, vor der Beleuchtungsquelle vorbeigetragenen Gegenständen.

Nun, bei einem flüchtigen Blick in die heutigen Büros, Schulen und Wohnzimmer muss ich schmunzelnd feststellen, dass sozusagen jede und jeder über die ständige Einrichtung einer platonischen Höhle verfügt. Die Rückwand der Höhle ist heute – je nach Stand der Technologie – durch einen Flachbildschirm ersetzt, und der Mensch sitzt wie gefesselt davor. Und er hat sich so selbstverständlich an diese fest gefügte